

konnten schon während der Übergangszeit nicht von den steigenden Investitionen der Saarwirtschaft profitieren.¹²⁴ Sie richteten vielmehr ihren Absatz noch stärker auf Frankreich aus.¹²⁵ Ein Beispiel im Bereich der Konsumgüterindustrie stellt die Geschichte der saarländischen Waschmittelfabrik TIP-Werke C. Hartung dar. Nach der Abschottung des saarländischen Marktes gegenüber der Konkurrenz aus Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg konnte das Unternehmen zunächst eine sehr positive Entwicklung nehmen, die sich auch auf eine rege Innovationstätigkeit stützte. Unmittelbar nach der Eingliederung jedoch verlor das Unternehmen schnell gegenüber der deutschen Konkurrenz an Boden, weil es aufgrund der zu geringen Betriebsgröße und den zu wenig entwickelten Vertriebs- und Absatzmethoden den Übergang zu einem der mittlerweile bereits international organisierten Konkurrenz ebenbürtigen Wettbewerber nicht bewältigen konnte.¹²⁶

Gerade angesichts der in der Übergangszeit zu beherrschenden enormen Finanzströme durch den Kapitalzufluß aus Deutschland ist weiterhin die durch die spezielle nationale und politische Vergangenheit des Landes begründete Sonderentwicklung im Bereich der Banken und Versicherungen als besonders wichtig einzuschätzen. Das nach dem Zweiten Weltkrieg im Rahmen des Wirtschaftsanschlusses an Frankreich zügig etablierte saarländische Bankensystem stellte eine im internationalen Vergleich einmalige Regelung dar.¹²⁷ Dieses konnte zwar im Verlauf der Übergangszeit vollständig reorganisiert werden, um die Arbeitsfähigkeit des Kapitalmarktes sicherzustellen,¹²⁸ allerdings blieben gewisse, mittlerweile schon traditionelle Elemente des saarländischen Kreditwesens - insbesondere im Bereich der Unternehmensfinanzie-

¹²⁴ Karlheinz Klein, *Erkenntnisse*, S. 27; sehr kritisch auch: Johann Latz, *Der Saarmarkt zwischen Deutschland und Frankreich*, in: *Die Saar, Wirtschaft und Wiedervereinigung* (= *Der Volkswirt* 11 (1957), Sonderheft), S. 15-17, hier: S. 16.

¹²⁵ Zu den Zahlen vgl. Stat. Amt d. Saarl. (Hg.), *Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen 9/10 (1957/58)*, S. 165 und S. 204, sowie - nach der neuen, bundesdeutschen Systematik als eigene Rubrik geführt - Stat. Amt d. Saarl. (Hg.), *Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen 11/12 (1959/60)*, S. 45. und S. 124f.

¹²⁶ Gerhard Ames, „VALAN - die Waschmaschine in der Tüte“, in: Stadtverband Saarbrücken, *Regionalgeschichtliches Museum* (Hg.), „Stunde 0“, S. 203-220. Die problematische Geschichte saarländischer Diversifizierungsversuche stellte übrigens auch in der zeitgenössischen Reflexion ein wichtiges Thema dar: Besonders vor dem Hintergrund der bis dahin positive Ergebnisse zeigenden Konzentration der Entwicklungspolitik auf den Bereich der Schwerindustrie im benachbarten Lothringen wurde die Tauglichkeit einer auf Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur angelegten regionalen Entwicklungspolitik durchaus auch kritisch betrachtet, vgl. Albert Seyler, *Lothringen an der Spitze. Das Montangebiet an Saar und Mosel - Unbefriedigende Arbeitsteilung und unterschiedliche Entwicklung*, in: *Die Arbeitskammer. Zeitschrift der Arbeitskammer des Saarlandes* 5 (1957), S. 30-32.

¹²⁷ Vgl. hierzu den Überblick bei Weidig, *Geldwesen*, bes. S. 2ff., sowie Klaus Martin, *Die Errichtung der französisch-saarländischen Währungsunion im Jahre 1947 und die sich daraus ergebenden Maßnahmen des französischen Staates hinsichtlich des Kreditwesens im Saarland, Saarbrücken 1955*.

¹²⁸ Detaillierte Informationen zum Reorganisationsprozeß finden sich in: Eduard Martin, *Umgestaltung*, S. 180-195, sowie in Dohmen, *Geld*, S. 19-21. Zur Bedeutung des Kapitalmarktes auf die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik zwischen 1952 und 1965 vgl. Wilfried Feldenkirchen u.a., *Zur Geschichte der Unternehmensfinanzierung*, Berlin 1990 (= *Schriften des Vereins für Socialpolitik, Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften N.F.* 196), bes. S. 115.